

Gute Jazzmusiker haben Mucken

Obernkirchen. Als vor etlichen Wochen der stellvertretende Bürgermeister Dr. Konrad Bögel die Kunstfreunde aus dem Obernkirchener Raum zu einem Stadtbummel eingeladen hatte, sorgte die „Apple Tart Jazz Company“ für zusätzlichen Zulauf. Diese Kombination von „Kunst im Schaufenster“ und musikalischem Können kam an. Den ungewöhnlichen Namen verdankt das Ensemble den Backkünsten eines weiblichen Mitgliedes. Helen Williams produziert einen so leckeren Apfelkuchen, dass sich ihre Bandkollegen die Finger danach lecken. Und aus der englischen Übersetzung ergab sich dann der Name.

Jazzmusiker seien schon ein besonderes Völkchen, wird in Fachkreisen behauptet. Da mag etwas dran sein, wie allein schon die Zusammensetzung dieses Ensembles deutlich macht, dessen Kontaktperson der in Obernkirchen lebende Banjo-Spieler Harold Williams ist. Die restlichen Akteure kommen aus Beckedorf, Luthé, Ilserheide und Petershagen-Seelenfeld. Amateurmusiker sind sie alle – das aber mit Leib und Seele. Wenn sie alle zwei Wochen zum Üben in einem Wohnzimmer zusammenkommen, dann spürt auch der „neutrale“ Zuhörer, welchen Spaß ihnen das Treffen und das gemeinsame Musizieren machen. „Der Reiz des Jazz liegt darin, dass man nicht so eingebunden ist, sondern freier spielen kann“, erklärt Ursula Nobbe, eine Tochter von Harold Williams. Sie spielt Klavier, Keyboard und bei Bedarf auch Waschbrett. Die Melodie sei aber mit Harmonien unterlegt, und die werde ein- bis zweimal vorgestellt. Danach gehe die Improvisation los. Jeder kann sich also praktisch selbst arrangieren. „Wenn wir bei einer Veranstaltung dreimal dasselbe Stück spielen, dann merkt das kaum jemand, weil wir so viel variieren“, versichert Bernd Rohloff, der aus Hamburg kommt und dort schon in den fünfziger Jahren auf dem Dachboden seiner Schule das Flügelhorn an die Lippen gesetzt hat. Bei Jazzgruppen passiere es häufiger, dass man von einer Gruppe zur nächsten wechselt, gibt man zu verstehen. Immerhin hält diese Gemeinschaft jetzt aber schon eineinhalb Jahre. Das ist unter Jazzband-Bedingungen offensichtlich eine verdammt lange Zeit. Einsätze gebe es im Laufe des Jahres gar nicht in Hülle und Fülle, berichtet Harold Williams. In erster Linie würden sie zu privaten Feiern eingeladen, zum Beispiel zu Silberhochzeiten oder runden Geburtstagen. Am 1. Mai trifft man diese Band neuerdings stets auf dem Ida-Turm bei Bückeburg an. Dann spielt man Old-Time-Jazz, New Orleans, Spirituals und Dixieland und bei Bedarf auch einen Fox, Blues oder Jive. Dazu kann dann auch getanzt werden. Das Repertoire reicht für fünf Stunden. Dazu gehören auch etliche Ohrwürmer, zum Beispiel von Duke Ellington oder Bill Baily. Kontakt: Wer die „Apple Tart Jazz Band“ verpflichten möchte, der kann sich an den in der Bergstadt erreichbaren Harold Williams wenden.

© Schaumburger Nachrichten, 24.05.2003 (sig)